

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Eilfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

Ford, die gute Frau, ist so braun und blau geschlagen, daß man keinen weissen Flecken an ihr sehen kann.

Salstaf. Was braun und blau? — Mir selbst sind alle Farben des Regenbogens auf den Leib geprägt, und bald war' ich gar als die Here von Brainford festgenommen; aber die bewundernswürdige Geschicklichkeit meines Wizes, womit ich die Geberden eines alten verzagten Weibes nachmachte, rettete mich; sonst hätte der Schurke von Häfcher mich als eine Here ins Loch, ins Hundeloch gesteckt.

Quickly. Sir, lassen Sie mich in Ihrem Zimmer mit Ihnen sprechen; Sie sollen hören, wie die Sachen stehen, und sollen sich wahrhaftig darüber freuen. Hier ist ein Brief, der Ihnen schon etwas sagen wird. Ihr armen Kinder, wie viel Müh es kostet, euch zusammen zu bringen! Einer von euch muß wahrlich kein guter Christ seyn, weils euch immer so in die Queere geht.

Salstaf. Komm mit auf mein Zimmer.

(Sie gehen ab.)

Filfter Auftritt.

Senton. Der Gastwirth.

Gastwirth. Lassen Sie mich gehen, Herr Senton; ich bin ganz mißmüthig; ich will alles abgeben.

Senton. Aber höre mich nur an; hilf mir in meinem Vorhaben, so will ich dir, auf meine Eh-

re, hundert Pfund im Golde mehr geben, als dein ganzer Verlust beträgt.

Gastwirth. Ich will Sie anhören, Herr Fenton, und wenigstens Ihren guten Rath annehmen.

Fenton. Ich habe dir's von Zeit zu Zeit gesagt, wie sehr ich in die schöne Anne Page verliebt bin, die auch ihrer Seits, in so weit sie selbst für sich wählen darf, meine Liebe nach Wunsch erwidert hat. Ich hab' einen Brief von ihr, über dessen Inhalt du dich wundern wirst. Der Spas, den man vorhat, ist mit meiner Angelegenheit so verwebt, daß Eins nicht ohne das andre auszuführen steht. Dem dicken Ritter John steht eine grosse Scene bevor; ich will dir hier den ganzen ausführlichen Plan des Spasses zeigen. (Er zeigt ihm einen Brief.) Höre, lieber Wirth, diese Nacht, zwischen zwölf und Eins muß mein liebes Nennchen bey Herne's Eichbaum die Feenköniginn vorstellen; in dieser Verkleidung, woben noch allerley muthwilliger Spas vorgehen soll, hat ihr Vater ihr geheissen, mit Elender zu entwischen, und sich sogleich zu Eaton mit ihm zu verheyrathen; sie hat darein gewilligt. Ihre Mutter hingegen, die noch immer dieser Heyrath durchaus zuwider, und für Doktor Kajus steif und fest eingenommen ist, hat es angestellt, daß er gleichfalls sie wegschnappen soll, indeß alles mit andern Possen beschäftigt ist, und daß er sie in der Dechanen, wo schon ein Priester auf sie wartet, sich sogleich soll antrauen lassen. Sie hat gethan, als wenn sie auch in diesen Anschlag ihrer Mutter wil-

ligte, und dem Doktor ihr Wort gegeben. So stehen nun die Sachen. Ihr Vater hat die Absicht, sie soll ganz weiß gekleidet seyn, und in dieser Kleidung soll Glender, so bald er seine Gelegenheit absieht, sie bey der Hand nehmen, und mit sich hinweg führen; ihre Mutter ist Willens, um sie dem Doktor desto sicherer in die Hände zu spielen, weil doch alle verummumt und maskirt seyn müssen, daß sie ganz grün gekleidet seyn soll, in einem leichten, fliegenden Gewande, mit hängenden Bändern, die ihr um den Kopf flattern; und wenn der Doktor seinen Vortheil wahrnimmt, so soll er sie in die Hand kneipen, und auf dieß Zeichen hat das Mädchen versprochen, mit ihm davon zu gehen.

Gastwirth. Und wen denkt sie denn anzuführen, Vater oder Mutter?

Fenton. Alle beyde, lieber Wirth; mit mir will sie davon gehen. Und darauf kömmts nun an, daß du den Priester bestellst, daß er mich in der Kirche zwischen zwölf und Eins erwarte, und uns auf die gehörige Art und Weise zusammen gebe.

Gastwirth. Gut; seyd nur vorsichtig mit euerem Anschläge; ich will zum Priester hingehen. Bringen Sie nur die Braut; am Pfarrer solls nicht fehlen.

Fenton. So werd' ich dir auf ewig verbunden seyn, und dir noch oben drein ein Geschenk zur Belohnung geben.

(Sie gehn ab.)

(Vierter Band.)

J